



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

oder englischen Sprache. Ferner heisst es in demselben: „Bei jeder wissenschaftlichen Arbeit auf jeglichem Gebiete ist die Kenntnis der deutschen Sprache sehr wichtig, da einerseits bei der hohen Entwicklungsstufe der Wissenschaft in Deutschland die deutsche Literatur sehr reichhaltig ist und andererseits jedes hervorragende Buch, in welcher Sprache es auch erschienen sein mag, sofort ins Deutsche übersetzt wird.“ Für das Lehrjahr 1899/1900 empfehlen etwa 200 Hochschüler im ganzen 1548 Lehrbücher. Davon sind nur 53 v. H. in russischer Spra-

che, 46 v. H. sind in anderen neuen Sprachen und 1 v. H. in den alten Sprachen abgefasst. Die Zahl der in den neuen Sprachen, mit Ausnahme des Russischen, verfassten Bücher beträt 703; davon sind 66 v. H. deutsch, 27 v. H. französisch und 7 v. H. englisch. Danach erscheint Deutsch dreimal wichtiger als Französisch.

Schweiz. Die Schulbehörden von Schaffhausen haben beschlossen, es sei den Lehrern in Zukunft verboten, den Kindern über Sonntag Hausaufgaben zu geben.

Bücherschau.

I. Bücherbesprechungen.

Anno 1870. Kriegsbilder von *Detlev von Liliencron*. Selected and edited with introduction, notes and vocabulary by *Dr. Wilhelm Bernhardt*. Boston, D. C. Heath & Co., 1903. VIII—138 Ss.

Geschichte des dreissigjährigen Krieges von *Friedrich Schiller*. Drittes Buch. Edited with introduction and notes by *C. W. Prettyman*. Boston, D. C. Heath & Co., 1902. XV—170 Ss.

Zu der unter (1) genannten Auswahl aus von *Liliencrons* *Kriegsnovellen* sind Herausgeber und Verleger nur zu beglückwünschen. Das war wieder einmal ein Griff ins Volle und bietet eine angenehme Abwechslung in der Lektüre für die ersten Jahre des deutschen Lehrganges. Die kurze, aber vollauf genügende Einleitung entrollt ein in grossen Zügen gehaltenes Bild des unvergleichlichen Krieges und charakterisiert den Verfasser der Kriegsbilder in feiner und treffsicherer Weise. Dem Text (56 Seiten) folgen 21 Seiten Anmerkungen und ein ausführliches Wörterverzeichnis von 58 Seiten. Zu S. 8 Anm. 3 wäre zu bemerken, dass „Kommando“ aus dem Italienischen oder Spanischen, nicht aber aus dem Holländischen stammt. S. 9. Anm. 1: die üblichere Aussprache von Signal zeigt doch wohl stimmhaftes s und einfaches g statt des nasalen ng. Seite 24 Anm. 3: Losung-pass-word (wie in der Übertragung des Zedlitzschen Gedichtes; der erste Teil der Anmerkung ist irreführend). S. 36 Anm. 7: Nach der Überlieferung ist Michael kein Cherub, sondern ein Erzengel; der Hüter am Eingange des Paradieses ist Gabriel. Der Drache ist hier genauer als der Höllendrache zu kennzeichnen, um einer Verwechslung Michaels mit dem heiligen

Georg vorzubeugen. Erwünscht wäre eine Anmerkung zu S. 22 Z. 9 über Herkunft und Aussprache des Namens Kjekewanden. Übungen zum Rückübersetzen aus dem Englischen ins Deutsche sind dem Buche nicht beigegeben; der Herausgeber hat dies wohl unterlassen in der richtigen Erkenntnis, dass sich ein solcher Text wegen der Eigenart des Wortschatzes und der vielen standes Sprachlichen Ausdrücke überhaupt nicht sonderlich zu Übungen im freien Gebrauch des Deutschen eignen dürfte.

Das dritte Buch von *Schillers Geschichte des dreissigjährigen Krieges* hat der Zwölferausschuss als geeigneten Lesestoff für das dritte Jahr des deutschen Unterrichts an Mittelschulen empfohlen. Eine Auswahl aus Schillers Darstellung mit besonderer Rücksicht auf die Geschichte Gustav Adolfs und Wallensteins hat schon 1899 Prof. Palmer bei H. Holt & Co. in New York erscheinen lassen. Dieser vorzüglichen Ausgabe gegenüber fällt die Prettymansche (2), die den ganzen Text des dritten Buches bietet, in Einleitung, Anmerkungen und Ausstattung stark ab. So enthält die Einleitung kein Wort über den offenbaren Zwiespalt in Schillers Darstellung des Charakters und der Motive des Schwedenkönigs am Anfang und am Ende des Buches; keine Anmerkung spricht von der heute unumstrittenen Tatsache, dass die Zerstörung Magdeburgs nicht das Werk Tillys, sondern das der Verteidiger war; kleine Übersichtspläne wie die in Palmers Ausgabe würden das Verständnis der Schlachtenschilderungen wesentlich erleichtern; und ganz ungenügend ist die Karte von Deutschland im 17. Jahrhundert auf S. 132,—eine nicht

in Farben gegebene Karte des damaligen Deutschland ist und bleibt eben ein Ünding, dem gegenüber die buntscheckigste Ostereierfarbenmusterkarte der Übersichtlichkeit halber vorzuziehen ist. Einen sinnstörenden Fehler enthält die Einleitung, S. IV Z. 1, wo Schiller 1783 als Theaterdichter in Meiningen (statt Mannheim) angestellt wird; auch könnte man aus der Darstellung einige Zeilen später die Ansicht gewinnen, Schiller habe von 1787 an bis 1789 beständig in Weimar gelebt. S. IV Z. 4 v. u. lies Düntzer; S. 35 Z. 2 lies Alliierten. Der Name Donauwörth, in welcher Form ihn das (unvollständige) Ortsverzeichnis am Schlusse gibt, erscheint im Text in Schillerscher Schreibung mit e statt ö. In Schulausgaben dürfte es wohl angezeigt sein, solche Namen in der heutigen Fassung zu geben; z. B. auch Kastel (S. 25 Anm. 2) statt der früheren Form Kassel, besonders wenn das einzige auf der Karte erscheinende Kassel das an der Fulda ist. Zu S. 1 Anm. 3 ist hinzuzufügen, dass die Form „Europens“ heute nur noch im höheren Stil gestattet ist. Anmerkungen wären erwünscht an folgenden Stellen: S. 2 Z. 6: die heute gebräuchliche Form für das Schillersche Lige ist das lateinische Liga. S. 4 Z. 6: Unmacht, heute Ohnmacht. S. 8 Z. 32: Reinigkeit, heute Reinheit. S. 12 Z. 23: Upsal, heute allgemein Upsala. S. 13 Z. 14 (und S. 34 Z. 29): Traktaten, heute ganz unüblich für Verhandlungen. S. 20 Z. 13 (und öfters): während dass, heute nur während. S. 21 Z. 22: Pfaffen hier nicht im verächtlichen Sinne gebraucht. S. 29 Z. 10: Gymnasium als allgemeiner Name der deutschen Mittelschulen ungenügend erklärt. S. 45 Z. 2: Magdeburg nicht von Tilly eingeäschert; s. o. S. 46 Z. 22: abgesehen, heute geschildert. (Hier wäre ein Verweis auf den heute noch in Franken üblichen Kinderreim „Kindle, Kindle, bet! Jetztund kummt der Schwed!“ nicht unangebracht.) S. 52 Z. 3: welche, in solcher Fügung heute nur die. S. 95 Z. 27: Lägern, heute ohne Umlaut. S. 126 Z. 24: Warum nicht ruhig ‚nur‘ statt ‚nun‘ einsetzen und die Anmerkung demgemäss ändern? S. 129 Z. 2: inTrümmern (Dativ des Plurals) fallen findet sich auch heute noch, ebenso in Stücken schlagen, gehen, u. s. w., wenn auch selten. S. 131 Z. 21: mit Unruh' und Neide, heute nur Neid. Ein genaueres Nachprüfen, als ich mir gestatten konnte, wird vielleicht noch mehr Punkte entdecken, die einer näheren Erklärung bedürfen. Zur raschen Lektüre mag sich die Prettymansche Ausgabe eignen; zu eingehenderer Be-

schäftigung jedoch ist die Palmersche entschieden vorzuziehen.

Edwin C. Roedder.

University of Wisconsin.

German Daily Life. A reader giving in simple German full information on the various topics of German life, manners, and institutions. By R. Kron, Ph. D. (Goettingen). Newson & Company, New York.

One of the most fascinating little books that I have ever seen in many a day is Kron's "German Daily Life." As Mr. Buell says in the Introduction: "Such a book as this will be a valuable addition as a reader to any course. The language is pure, the style excellent, the matter interesting and valuable. One hour a week for a year will be sufficient to complete it. It will yield rich returns for all the time spent in the light which it will throw upon literature and history." It can well be taken as the basis for work in the practical use of the language. All the subjects treated have a human interest, and there is hardly a dry page among the nearly three hundred that make up the book.

About forty pages are devoted to *Alltagsdeutsch*. This part is a mine of information, and contains much that cannot be found elsewhere, and that could be collected only after long residence in Germany. It comes to the assistance of students where dictionaries fail. The student is properly warned to use with caution the words and phrases here gathered together.

The work can be recommended for use in secondary schools or college.

Newson's First German Book. By S. Alge, S. Hamburger, Walter Rippmann, and Walter H. Buell. Newson & Company, New York.

The method of this book presupposes that German will be the language of the class-room, but it is not considered an unpardonable sin by the authors for the teacher to use an English word when it will contribute to accuracy of thought and economy of time. The book is intended for the use of children; for their private study are appended on folded sheets reduced copies of four Hölzel pictures representing the seasons. The value of these is doubtful. The main body of the work does not differ essentially from other publications of the kind.

The vocabulary gives a complete sentence with each word, the principal word being indicated by black type. The advantage in this plan is that the student is led to think of the word not as an in-